

Inka Tappenbeck und Wilfried Sühl-Strohmenger

Zum Wandel von Handlungsfeldern, Rollen und Perspektiven wissenschaftlicher Bibliothekar:innen im Kontext der digitalen Transformation: eine Einführung

Kurzbiografie: Inka Tappenbeck (ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-9137-2181>) ist Professorin an der Technischen Hochschule Köln. Sie hat Soziologie, Philosophie und Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen studiert und wurde dort 1998 promoviert. Nach dem Referendariat für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken war sie von 2000 bis 2004 an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen tätig, zuletzt als Leiterin der Benutzungsabteilung. Seit 2004 lehrt und forscht sie am Institut für Informationswissenschaft der Technischen Hochschule Köln in den Bereichen Informationsressourcen, Informationsdienstleistungen und Vermittlung von Informationskompetenz. Homepage: <https://www.th-koeln.de/personen/inka.tappenbeck/>; Kontakt: inka.tappenbeck@th-koeln.de

Wilfried Sühl-Strohmenger ist Bibliotheksdirektor a. D.. Er war nach einem Lehramtsstudium an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau (Germanistik, Geschichte, Pädagogik, Politikwissenschaft) und einer Promotion im Jahr 1983 von 1986 bis 2015 an der Universitätsbibliothek Freiburg als Dezernatsleiter und Fachreferent tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Themen Lehr-Lernort Bibliothek (Teaching Library), Informationskompetenz, Bibliotheksdidaktik, Schreiben in der Hochschule/Schreibkompetenz. Er unterhält Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen und war viele Jahre in der Verbandsarbeit aktiv (VDB). Homepage: www.informationskompetenz.org; Kontakt: willy.suehl-strohmenger@web.de

Die digitale Transformation hat die Funktionsweise wissenschaftlicher Bibliotheken tiefgreifend verändert. Digitale Objekte, Werkzeuge, Infrastrukturen und Prozesse dominieren heute die bibliothekarische Praxis in nahezu allen Arbeitsbereichen. Diese Ubiquität des Digitalen stellt die handelnden Akteur:innen vor neue Herausforderungen, die nicht nur den Umgang mit den neuen Technologien betreffen, sondern die auch eine neue Art des Handelns, Kommunizierens, Kooperierens sowie ein neues professionelles Rollenverständnis und damit einhergehend auch veränderte Haltungen und Einstellungen zu berufsbezogenen Fragen und Problemstellungen betreffen. Die Handlungsfelder und Rollen wissenschaftlicher Bibliothekar:innen entsprechen heute längst nicht mehr dem klassischen Selbstverständnis des „höheren Dienstes“, in dessen Mittelpunkt eine auf den Bestand fokussierte Fachreferatsarbeit stand und des-

sen Aufgabengebiete durch eine streng hierarchische Organisationsstruktur der Bibliothek geprägt und begrenzt waren.¹

Die Digitalisierung hat diese Ordnung in Bewegung gebracht und zahlreiche neue Aufgabenbereiche und damit verbundene Tätigkeitsprofile entstehen lassen – häufig jenseits der und quer zu den bisherigen Grenzen und Schwerpunkten der durch die klassische Fachreferatsarbeit geprägten Handlungsfelder des wissenschaftlichen Dienstes. Heute arbeiten Liaison und Embedded Librarians für und mit Wissenschaftler:innen in Forschung und Lehre zusammen, Data Librarians unterstützen sie im Umgang mit Forschungsdaten, Teaching Librarians entwickeln zunehmend digitale Lernangebote für heterogene Zielgruppen, Digital Humanities Librarians sind Partner:innen in der geisteswissenschaftlichen Forschung und Technical Processing Librarians übernehmen Aufgaben in der Datenprozessierung. Durch die Etablierung und Weiterentwicklung dieser neuen professionellen Rollen und Funktionen gestalten wissenschaftliche Bibliothekar:innen die digitale Transformation aktiv mit und werden zu systemrelevanten Akteur:innen der Wissenschaft im digitalen Zeitalter.

Das vorliegende Handbuch gibt einen Überblick über und einen Einblick in aktuelle Handlungsfelder, Rollen und Perspektiven wissenschaftlicher Bibliothekar:innen. Es versteht sich dabei explizit als Praxishandbuch: Die Autor:innen der zehn nach Handlungsfeldern gegliederten Kapitel sind selbst in den von ihnen dargestellten Tätigkeitsbereichen aktiv und stellen diese aus ihrer professionellen Perspektive dar. Dabei stehen weniger die mit der digitalen Transformation entstandenen neuen Dienstleistungen im Fokus, sondern es geht in erster Linie um die bibliothekarische Praxis selbst: um die Art des Handelns, Kommunizierens und Kooperierens, um die Herausforderungen und um die zu ihrer Bewältigung erforderlichen Kompetenzen.² Die

1 Auch nationale und internationale Positionspapiere zu den neuen Aufgabengebieten und Tätigkeitsprofilen des wissenschaftlichen Dienstes machen deutlich, dass sich diese offensichtlich nicht mehr mit der klassischen Geschäftsgliederung von Hochschulbibliotheken decken. Vgl. Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare e. V. (VDB): Digitale Infrastrukturkompetenzen – dringend gesucht! Dialogpapier des VDB zu den Empfehlungen des RFII zu Berufs- und Ausbildungsperspektiven für den Arbeitsmarkt Wissenschaft. [Veröffentlicht am 28.11.2019]. https://www.vdb-online.org/wordpress/wp-content/uploads/2019/11/VDB_Digitale-Kompetenzen-in-Bibliotheken.pdf (06.03.2022); Vgl. Jaguszewski, Janice M. u. Karen Williams: New roles for new times: Transforming liaison roles in research libraries. Report Prepared for the Association of Research Libraries. Washington 2013. <https://hdl.handle.net/11299/169867> (06.03.2022).

2 Nicht fortgesetzt werden soll hier die ältere Berufsbilddiskussion, in der es um Fragen der Selbstvergewisserung des bibliothekarischen Berufsstandes im Spannungsfeld von Bildung, Wissenschaft und Verwaltung und um die Positionsbestimmung des Fachreferats, ferner um die Gruppenzugehörigkeit (Verwaltungsdienst oder Wissenschaftlicher Dienst) des höheren Bibliotheksdienstes innerhalb der Hochschule ging. Vgl. dazu: Siebert, Irmgard u. Thorsten Lemanski (Hrsg.): Bibliothekare zwischen Verwaltung und Wissenschaft. 200 Jahre Berufsbilddebatte. Frankfurt a. M.: Klostermann 2014; Sühl-Strohmeinger, Wilfried: Zur Gruppenzugehörigkeit des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes in der Hochschule – die Problematik aus der Sicht des Vereins Deutscher Bibliothekare e. V. (VDB). In: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. Bibliotheken – Portale zum globalen Wissen. Hrsg. von

durch die digitale Transformation bedingten Veränderungen sind in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen dabei sehr unterschiedlich: In einigen Bereichen haben sich bestehende Aufgaben und Prozesse lediglich mehr oder weniger stark erweitert oder modifiziert, in anderen Bereichen wurden Arbeitsschritte automatisiert oder teil-automatisiert, wieder andere Handlungsfelder sind durch die digitale Transformation überhaupt erst entstanden.

Das Praxishandbuch soll damit eine systematische Standortbestimmung des Handelns wissenschaftlicher Bibliothekar:innen in der digitalen Informationswelt bieten. Es richtet sich an die fachliche Community im Ganzen, insbesondere an die Aus-, Fort- und Weiterbildung, und es kann nicht zuletzt eine Orientierung für diejenigen bieten, die sich für dieses dynamische Berufsfeld interessieren.

Zur Einführung möchten die Herausgeber einige Klärungen zu zentralen Begriffen und konzeptionellen Grundlagen des vorliegenden Praxishandbuches vorausschicken. Zunächst zum Begriff der Wissenschaftlichkeit in der gewählten Bezeichnung „wissenschaftliche Bibliothekar:innen“: Adressiert wird hiermit sowohl die für diese Tätigkeit erforderliche wissenschaftliche Qualifikation als auch die Tätigkeit im System der Wissenschaft. Die Tätigkeit wissenschaftlicher Bibliothekar:innen erfordert nicht nur formal, sondern vor allem aus inhaltlichen Gründen eine wissenschaftliche Qualifikation in Form eines Hochschulstudiums, ergänzt durch eine postgraduale bibliotheks- und informationswissenschaftliche Qualifikation in Form eines Referendariats oder Masterstudiengangs, um mit Wissenschaftler:innen an Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen auf Augenhöhe zu interagieren. Gleichzeitig sind wissenschaftliche Bibliothekar:innen selbst Akteur:innen im System der Wissenschaft; sie übernehmen auf Grundlage ihrer eigenen wissenschaftlichen Expertise und Kompetenz auf Lehre und Forschung bezogene Aufgaben in ihren Einrichtungen.³

Die Rede von der „digitalen Transformation“ hat mittlerweile inflationäre Ausmaße erreicht, verbunden mit der Gefahr der Unschärfe und Floskelhaftigkeit. Jedoch wird nicht immer die Komplexität und Vielschichtigkeit des digitalen Wandels gesehen, der zudem mit weiterhin wirksamen analogen Prozessen Hand in Hand geht bzw. parallel dazu verläuft. Grundsätzlich bezeichnet der Begriff der digitalen Transformation im hier adressierten Kontext die massiven Veränderungen in den Strukturen und Prozessen des Umgangs mit Informationen durch die Verwendung digitaler Technologien sowie insbesondere die damit verbundenen Auswirkungen auf die Handlungsfelder wissenschaftlicher Bibliothekar:innen. Diese manifestieren sich zum Beispiel in der Automatisierung oder Teil-Automatisierung von Prozessen (Inhaltserschließung, Erwerbung), in der Entstehung bzw. Veränderung von Aufgabenbereichen infolge des Wandels des wissenschaftlichen Publizierens (Bestandsmanagement, Ar-

Margit Rützel-Banz. Frankfurt a.M.: Vittorio Klostermann 2001 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 81). S. 167–178.

³ Die Darstellung der Veränderung von Aufgaben und Tätigkeitsprofilen des höheren Bibliotheksdienstes an Öffentlichen Bibliotheken, wäre ein lohnender Gegenstand einer weiteren Publikation.

chivierung, Publikationsunterstützung, Open Access, Forschungsdatenmanagement) oder in der digital basierten Kommunikation mit den Zielgruppen in Video-Konferenzen oder Online-Seminaren. Dem Handbuch liegt dabei die These zugrunde, dass diese Anforderungen an die bibliothekarische Praxis im Kontext der digitalen Transformation nur erfolgreich zu bewältigen sind, wenn wissenschaftliche Bibliothekar:innen nicht nur neue Aufgaben und Funktionen wahrnehmen, sondern auch ein neues bibliothekarisches Mindset mit Bezug auf die sich verändernden Funktionen und Rollen entwickeln.

Versteht man unter einer Rolle die „Summe der Erwartungen, die dem Inhaber einer sozialen Position über sein Verhalten entgegengebracht werden“⁴, ist die Rhetorik der Stellenanzeigen ein deutlicher Indikator dafür, dass die Rollen wissenschaftlicher Bibliothekar:innen im Wandel begriffen sind: Metadata Architect and Engineer, Forschungsdatenmanager, Referent:in für Data Literacy and Communication, Informationsmanager, Mitarbeiter:in für Community Building, Open-Access-Publikationsmanager:in oder auch Projektmanager sind nur einige der vielen schillernden Begriffe, mit denen die von wissenschaftlichen Bibliothekar:innen heute erwarteten Kompetenzen und korrespondierenden Tätigkeitsbereiche in Stellenanzeigen beschrieben werden.⁵ Dies spiegelt die Bandbreite dessen, was in wissenschaftlichen Bibliotheken von zukünftigen Mitarbeiter:innen mit wissenschaftlicher Qualifikation erwartet wird. Ob und wie diese neuen Rollen die klassischen Rollen wissenschaftlicher Bibliothekar:innen ersetzen oder ergänzen, zeigen die Beiträge in diesem Band jeweils mit Bezug auf die einzelnen Aufgabenfelder. Flankiert wird diese Gesamtschau durch die Ergebnisse zweier Studien zum Rollenverständnis von und den Rollenerwartungen an wissenschaftliche Bibliothekar:innen, die in Kapitel zehn dieses Praxishandbuches vorgestellt werden. Diese Studien zeigen, dass wissenschaftliche Bibliothekar:innen sich systematisch mit den an sie gestellten Erwartungen der verschiedenen Stakeholder auseinandersetzen, ihr Handeln vor diesem Hintergrund reflektieren und den Prozess der Veränderung ihrer Rollen in einem zunehmend durch die digitale Transformation geprägten Wissenschaftssystem aktiv mitgestalten. Dies belegen auch zahlreiche englischsprachige Publikationen, die sich mit Aufgaben, Rollen und Kompetenzen wissenschaftlicher Bibliothekar:innen im digitalen Zeitalter befassen.⁶

⁴ Lexikon zur Soziologie. Hrsg. von Werner Fuchs-Heinritz [u. a.]. 4., grundlegend überarb. Aufl. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften 2007.

⁵ Vgl. OpenBiblioJobs. Stellenangebote von Bibliotheken, Archiven und Informationseinrichtungen. <https://jobs.openbiblio.eu/> (17.02.2023).

⁶ Vgl. u. a.: Hickerson, Thomas, John Brosz u. Leonora Crema: Creating New Roles for Libraries in Academic Research: Research Conducted at the University of Calgary, 2015–2020. In: *College & Research Libraries* (2022) Vol. 83, No. 1. S. 129–146. <https://cr.l.acrl.org/index.php/crl/article/view/25267/33124> (17.02.2023); Gilman, Todd (Hrsg.): *Academic Librarianship today*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield 2017; Coghill, Jeffrey C. (Hrsg.): *Developing librarian competencies for the digital age*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield 2016; Mackenzie, Alison u. Lindsey Martin (Hrsg.): *Developing digital scholarship. Emerging practices in academic libraries*. London: Facet Publ. 2016.

In einer Studie zu den Anforderungen an wissenschaftliche Bibliothekar:innen im Kontext des digitalen Wandels, in die rund 4.000 Bibliothekar:innen sowie Nutzer:innen aus dem angloamerikanischen Raum einbezogen waren, heißt es:

This leads to the third key finding, which is the fundamental and enduring affinity patrons hold for their librarians. This was evidenced in survey responses on librarian appreciation and impact, but clearest still in patron demand and support for their librarians to be embedded in their workflows. Contrary to any notions that patrons “just want to be left alone”, 88% of patrons would install an application for their library that sits within their workflow, deploying relevant services, resources or expertise as and when needed.⁷

Die Kompetenzen wissenschaftlicher Bibliothekar:innen werden durch den digitalen Wandel weder verzichtbar noch werden ihre Aufgabenfelder marginalisiert. Die Beiträge des vorliegenden Praxishandbuchs zeigen, wie sie die digitale Transformation durch die Entwicklung neuer Handlungsfelder, Rollen und Perspektiven mitgestalten und dabei die Wissenschaftler:innen in ihren Arbeitsprozessen in Lehre und Forschung unterstützen. Wissenschaftliche Bibliothekar:innen passen sich nicht nur an den digitalen Wandel an, sie sind Akteur:innen der digitalen Transformation.

⁷ Hayes, M. A., F. A. Henry u. R. Shaw: Librarian Futures. Charting librarian-patron behaviors and relationships in the networked digital age [online]: Lean Library, 2021. DOI: <https://doi.org/10.4135/wp.20211103>.

